

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorräumen, in den zwischen den Mittelsäulenreihen durchlaufenden Hauptverkehrsflächen aller Obergeschosse und in den Seitenfeldern mehr oder weniger feuchtklimatisierter Lager- und Arbeitsräume; Flözterrazzo in den Klima- und einigen Gerätekammern sowie in den Dachaufbauten; Linoleum in den Seitenfeldern der meisten Arbeitssäle und in den Kanzleien; Gummi in den Elektroschaltkammern, in den Kleiderablagen und als Stufenbelag; Zementestrich im Kellergeschoß.

Alle Gebäudeteile sind mit Flachdächern ausgestattet; den oberen Abschluß der Dachhaut beim Haupt- und Flügeltrakt bildet ein Schutzbelag aus bewehrten Betonplatten, deren Fugen mit Asphalt ausgegossen sind. Saum- und Gesimsabdeckungen, Rinnen und äußere Abfallrohre sind ebenso wie die Eindeckung des Hallenanbaues aus Kupferblech hergestellt; aus dem gleichen Werkstoff bestehen die Sprossen der auf dem Hallendach aufsitzenden, kittlos ausgeführten Oberlichter.

Das zweite Fabrikationsgebäude, an der Donaulände in der Verlängerung des Tabakspeichers I gelegen und mit diesem durch eine Überbrückung mit eingehängtem Förderschlauch verbunden, ist seit Frühjahr 1932 im Bau. Er weist sechs Geschosse auf, ist gegen 57 Meter lang und nach Bauart, innerer Ausstattung und Schaufflächengestaltung weitgehend dem Haupttrakt des Ludlgassenbaues angeglichen. Die hauptsächlichsten Abweichungen betreffend die Ausbildung der Deckenfelder, die als über das Stahlträgergerippe durchlaufende Eisenbetonplatten hergestellt und zum Teile für erheblich größere Nutzlasten (im 1. und 2. Stock für 2400 Kilogramm-Quadratmeter) bemessen sind; ferner die Ausbildung der Umfassungswände, bei denen mangels einer Feuchtklimatisierung besondere Wärmeschutzvorkehrungen (wie Zellenbetonummantelung der Außenständer und Korkplattenverkleidung an den inneren Wandflächen) entbehrlich waren.

Da das Einfahrtsgeleise der Schlepfbahn den östlichen Teil des Gebäudes so durchquert, daß das stirnseitig angeordnete Stiegenhaus der unmittelbaren Verbindung mit dem Keller- und Sockelgeschoß des Haupttraktes ermangelt, mußte hier eine vom Keller zum 1. Stock führende Nebentreppe eingebaut werden. Sämtliche Geschosse stehen miteinander durch einen für Waren- und Personenförderung eingerichteten Aufzug in Verbindung. Zur Abwicklung des Außenverkehrs mittels Bahn oder Kraftwagen dienen zwei zunächst des Aufzuges befindliche Laderampen.

Die Leistungsfähigkeit des alten, dem Jahre 1911 entstammenden Kessel- und Maschinenhauses, schon vor Ingangsetzung des Fabrikausbaues so ziemlich erschöpft, war dem vervielfachten Wärme- und Kraftbedarf der großen Neubauten und ihrer betrieblichen Einrichtungen nicht im entferntesten gewachsen. Da es nach Lage und Grundrißgestaltung nicht erweiterungsfähig war, die Vorkehrungen für die Zufuhr und Stapelung der Kohle und für die Wegschaffung der Verbrennungsrückstände vieles zu wünschen übrig ließen, die Kessel schwer bedienbar und zudem ebenso wie die anderen Betriebsausrüstungen zumeist veraltet waren, erwies sich die Errichtung eines neuen, den erhöhten Anforderungen entsprechenden Kraftwerkes als unumgänglich notwendig.

Der im Spätherbst 1933 begonnene Bau wurde als Herz des ganzen Arbeitsbetriebes, soweit es unter den damaligen örtlichen Gegebenheiten tunlich war, inmitten des Hofraumes jener Gebäude situiert, die den meisten Dampf- und Kraftverbrauch haben. Hierbei und für die Grundrißanordnung war auch zu beachten, daß Zubringung,